



Abend-

Zeitung.

204.

Sonabend, am 26. August 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (26. Heft.)

### Der Rangstreit.

Bekanntes Geschichtlein,  
gereimt von A. E. Kronelster.

Der dumme, reiche Bauer John  
läßt seinen lieben, einz'gen Sohn,  
mit dem er lebt, wie seines werthen Gleichen,  
die vollste Freiheit auch zu argen Streichen.

Nun macht es doch der Knabe gar zu bunt,  
neckt, trotz der Eltern Droh'n, die Katze wie den  
den Vogel wie den Gaul und Ochsen, Schaaf' und  
Hund,  
schießt Flint' und Puffer los, treibt in die Fenster  
Böcke,  
Pflöcke,  
trägt in den Keller Bienenstöcke,  
feilt Blei vom Zentner ab, und löthet's an das  
Pfund.

Er schreit zur Nachtzeit, lügend, ungeheuer  
durch's papp'ne Sprachrohr: „Diebe! Feuer!“  
Er trägt die kleine Schwester dort  
aus ihrem Lager fort.

Er bindet sie recht vest im Stalle zu der Ziege,  
legt, auszufüllen dann den leeren Ort,  
das Ziegenlammlein in die Wiege.  
Kurzum, er treibt in ungestörtem Lauf  
des wilden Unfugs überall vollauf.  
Da fährt Herr John doch endlich tobend auf:

„Der Henker soll den Lohn Dir geben!  
„Hätt' ich in meinem Leben  
„es meinem Vater so gemacht, wie Du mir eben,  
„Du arger Störenruh,  
„Du wahrer Ausbund böser Knaben,  
„er hätte mich gespießt, mich fräßen längst die  
Raben.“ —

„„Du mochtest auch den rechten Vater haben!“ —  
„Was?! Einen bessern wol, als Du!“

### Der Esel, als Träger einer Theorie des Komischen.

Von Aug. v. Blumenröder.

Lucian erzählt von einem Esel, der seinen Herrn,  
den Schauspieldichter Philemon, so zum Lachen brachte,  
daß er daran sterben mußte. Und was that denn  
der Esel, um diese erstaunliche Wirkung hervorzu-  
bringen? — Nichts, als daß er die für seinen Herrn  
bereitete Mahlzeit, bestehend aus einem Gericht Fei-  
gen, mit der ihm eigenen Eselsgravität verzehrte.  
Aus dieser Geschichte habe ich mir zwei Folgerun-  
gen gezogen; erstlich, daß wir Neuern bei weitem  
keine so reizbaren Nerven haben müssen, als die  
Alten; denn wie oft sehen wir Esel, welche die für  
uns aufgetischte Mahlzeit wegschnappen, ohne auch  
nur den Mund zum Lachen zu ziehen, geschweige,  
daß wir uns todt lachen sollten, welches auch sehr  
gut ist; denn da der Fall sehr häufig vorkommt, daß  
uns ein Esel zuvorkommt und uns die gesegnete  
Mahlzeit wegnimmt, so würden wir bei einer sol-  
chen Empfänglichkeit zum Lachen, als der alte Phi-  
lemon hatte, immer in Todesgefahr schweben.

Die zweite Folgerung ist eine neue Theorie des  
Komischen, welche mir der Esel des Philemon, wie  
einen Mehlsack, zugeführt hat; er kann mir aber auch  
bloß Mehlstaub in die Augen gestreuet haben, und  
ich gebe diese Theorie deshalb nicht für die richtige  
und allgemein gültige aus, sondern kann nur so